

NEUJAHRSKONZERT 2016



Was für ein Bild! So viele Akteure gab es bei den 32 Neujahrskonzerten noch nie. 102 Sänger aus Vilshofen und die 40 Musiker der Janacek Philharmonie Ostrava boten am Neujahrstag ein klasse Konzert. – Foto: Scholz

Vilshofen schafft das

Fünf Chöre spannen sich zusammen und singen „Alle Menschen werden Brüder“ – Großartiges Gemeinschaftswerk mit dem Orchester

Von Helmuth Rucker

Vilshofen. Die Neujahrskonzerte sind seit über 30 Jahren ein musikalisches wie gesellschaftliches Ereignis für Vilshofen. In der 32. Auflage ist dem Kultur- und Geschichtsverein als Veranstalter etwas Großartiges gelungen. Die fünf Chöre, die es in Vilshofen gibt, ließen sich zusammenspannen, übten zunächst separat das „Te Deum“ und die „Ode an die Freude“ ein, probten schließlich gemeinsam und setzten am Neujahrabend im Atrium des Gymnasiums ein Highlight, das neben dem musikalischen Anspruch noch eine andere Botschaft hatte: „Alle Menschen werden Brüder“ heißt es in der 9. Sinfonie Beethovens.

Angesichts der politischen Diskussion um die Aufnahme von Flüchtlingen hat diese Aufführung hohe Aktualität. Das Gemeinschaftswerk auf der Bühne zeigt, dass etwas zu schaffen ist, wenn es nur gewollt wird. Der KGV-Vorsitzende Erika Schwitulla, die vor über einem Jahr die Idee dazu hatte, kamen die Tränen vor Rührung und Glück. Kaum einer hatte keine Gänsehaut, als die 102 Sängerinnen und Sänger in Begleitung des Orchesters kräftig die „Ode an die Freude“ erschallen ließen. Mit dem letzten Takt kam der erste Bravo-Ruf aus den Reihen der über überaus begeisterten 400 Zuhörer.



Da war alle Anspannung von ihren gewichen. KGV-Vorsitzende Erika Schwitulla mit den vier Chorleitern (v.l.) Bernhard Glessinger, Martin Bender, Anette Voggenreiter und Karl Wimber. – Fotos: Toni Scholz

Das war ein einmaliger Auftritt, eine Ur-Aufführung ohne Wiederholung. „Jetzt, wo wir es können“, scherzten die Sänger ausgelassen nach ihrem Auftritt. Zuvor hatte

höchste Anspannung geherrscht, um ja nicht den Einsatz zu verpassen. Den Dirigenten Robert Lehrbaumer hatten sie schon in der Probe ins Herz geschlossen. „Dieser Dirigent – ein Wahnsinn!“, formulierte es Bürgermeister Florian Gams bei der Blumen-Überreichung. Als das Publikum im Stück klatschte, reichte ein Fingerzeig von ihm – und alle wussten, was Sache ist, ebenso zum Abschluss beim Radetzky marsch: bitte erst sanft, dann laut klatschen. Lehrbauers Bewegungen auf dem Minipodest und seine Gestik ließen erahnen, wie viel Spaß das Dirigieren machen kann. Angesichts seines Hüpfens hatte er im begeisterten Publikum gleich einen Spitznamen weg: Das Känguru auf dem Mini-Trampolin.

Das Fazit der Gäste, zu einem gewissen Teil von Stadt und Landkreis als Weihnachtsgabe eingeladen, war eindeutig: Das war ein äußerst gelungener Abend, ein hoffnungsfroher Auftakt ins neue Jahr.



Kreisheimatpfleger Rudi Drasch und sein langjähriger Vorgänger Ludwig Maier (l.).



Rotary-Präsident Rudi Emmer (r.) mit Vorgänger (zugleich ein Sponsor des Abends) Toni Treitinger.



Die Ehrenbürger Vilshofens Dr. Klaus Rose (l.) und Hanns Dorfner (r.) mit Dompropst Hans Striedl.



Die Rede war von Gemeinschaft, sie praktizierten sie: André Schreieder, Keita Balde und Monika Fenzl.



Die Sieben vom Chor übergelukkig nach dem gelungenen Auftritt, v.l. Brigitta Osterer, Luise Pirkel, Andreas Szilassy, Heidi Bauer, Josef Kovarik, Rita Lautenbacher und Christine Szilassy.



Die Zwei vom Klerus im Gespräch während der Pause, Schweiklbergs Abt Rhabanus (l.) und Vilshofens Kaplan Carl Chrisitan Snethlage.



Die Drei von der Stadt: Bürgermeister Florian Gams hatte seine Vorgänger Hans Gschwendtner und Georg Krenn (r.) eingeladen.



Die Drei vom Landkreis: Landrat Franz Meyer mit zwei seiner Stellvertreter, Gerlinde Kaupa und Klaus Jeggel (l.).

Glanzvoller Barock und „Leichtes Blut“

Janáček-Philharmonie Ostrava erwies sich als Glücksgriff – Die Konzertkritikerin befindet: „Ein prächtiger Abend“

Vilshofen. Die „Eurovision“-Melodie zur Eröffnung – ein feierlicherer Konzertstart ist wohl kaum denkbar: Mit dem „Prélude“ aus Marc-Antoine Charpentiers „Te Deum“ begann das 32. Vilshofener Neujahrskonzert, für das der Kultur- und Geschichtsverein zum

griff der Veranstalter erwies. Auch Bachs „Air“ gelang dank nicht allzu bedächtigen Tempo und stetig pulsierenden Bässen duftig und gar nicht so schmalzgetränkt, wie sie sonst oft von klassischen Streichorchestern zu hören ist.

Georg Friedrich Händels prächtige Suite in D für Solotrompete und Orchester brachte ein weiteres Highlight glanzvoller Barockmusik: Solist Oliver Lakota harmonisierte hervorragend mit dem Orchester und ließ sein Instrument in perlenden Läufen und brillanten Akzenten strahlen.

Die zweite Solistin des Abends, Sopranistin Heidelinde Schmid, präsentierte sich mit anspruchsvollen Arien in wechselnden Rollen: als klagende, aber doch selbstbewusste Contessa mit der dramatischen Arie „Dove sono i bei momenti“ aus Mozarts „Figaro“, als vermeintliche Ungarin im temperamentvollen Csárdás „Klänge der Heimat“ aus der „Fledermaus“ und als feurig-laszive Giuditte mit „Meine Lippen, sie küssen so heiß“ von Franz Lehár.



„Meine Lippen, sie küssen so heiß“ versprach Sopranistin Heidelinde Schmid, neben ihr Gastdirigent Robert Lehrbaumer aus Wien.

„Stargast“ des Abends war jedoch ein ganz besonderes Ensemble: Erstmals und exklusiv fanden sich die Vilstaler Sänger, der Männergesangsverein Harmonie, Singkreis, Kirchenchor St. Johannes und Chor des Gymnasiums Vilshofen zu einem mächtigen Klangkörper zusammen, um mit dem Orchester unter Gastdirigent Robert Lehrbaumer das wohl berühmteste

Chorwerk der Welt zu interpretieren: Beethovens „Ode an die Freude“ – allerdings aufgrund der immensen Ansprüche des Originals in einer gekürzten, vereinfachten „Reader's Digest“-Version, wie Robert Lehrbaumer in seiner Anmoderation bekannte. Dennoch entfaltete das Werk seine überwältigende Wirkung, und der Chor präsentierte sich (wie bereits zuvor im

Finalchor des Charpentier-„Te Deums“) äußerst harmonisch und einheitlich, souverän und im Vorfeld bestens vorbereitet durch die Chorleiter Anette Voggenreiter, Martin Bender, Bernhard Glessinger und Karl Wimber.

Nach der Pause dann ein „Best of“ des Wiener Walzerkönigs Johann Strauß: Die charmante Polka française „Im Krapfenwaldl“, das rasante, effektvolle „Unter Donner und Blitz“ und die Schnellpolka „Leichtes Blut“, spritzig und mit überschäumendem Temperament interpretiert vom glänzend aufgelegten Orchester. Leider brachte Robert Lehrbauers Vorliebe für breite Ritardandi und ausufernde Agogik etwas Unsicherheit gerade in die tückischen Übergänge der



Solist Oliver Lakota spielte auf seiner Trompete glanzvolle Barockmusik. – Fotos: Scholz

großen Walzerfolge „Wiener Blut“, so dass es nicht selten einige Taktschläge dauerte, bis das gemeinsame Tempo gefunden war.

Dennoch: Ein prächtiger Konzertabend mit einem gelungenen Chorexperiment, „Schöne blaue Donau“ und „Radetzky marsch“ als Zugabe – ein beschwingter Start in ein neues Jahr 2016.

Hildegard Franz

Advertisement for optik thierfelder, including address and phone numbers.

Abschluss seines Jubiläumsjahres ein besonderes Programm zusammengestellt hatte. Doch erklang hier die berühmte Fernsehymne nicht breit und gemächlich, sondern schlank und vital, rhythmisch akzentuiert, mit knackigen Punktierungen und markanten Trompetenklängen – ein Verdienst der ausgezeichneten Janáček-Philharmonie Ostrava, die sich als Glücks-